

# „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“



- ein Projekt der Ökumenischen Aktionsgruppe Dresden -

---

Gesamtbericht

**Inhalt:**

	Seite
<b>Vorwort</b>	3
<b>Die drei Stufen des Gesamtprojektes</b>	3
<b>Die Gesprächsabende „Altersarmut – Mut zu altern? Mut zum Alter!“</b>	4
<b>Die zentrale Veranstaltung in der Martin-Luther-Kirche Dresden „Die im Dunkeln sieht man nicht“</b>	5
<b>Die Sozialtagung der Evangelischen Akademie Meißen „Die Rente ist sicher – Für wen? Wie hoch? Und wann?“</b>	7
<b>Resümee</b>	10
<b>Ausblick</b>	11
<b>Dank!</b>	12

## Vorwort

Mit der Tagung „Die Rente ist sicher – Für wen? Wie hoch? Und wann?“ endete am 17. Januar 2015 ein einjähriges Projekt der Ökumenischen Aktionsgruppe Dresden (ÖAD).

Begonnen hatte es mit Gesprächsabenden in fünf verschiedenen Dresdner Kirchgemeinden, bei denen die Teilnehmenden zum Auftakt u.a. den nachfolgenden Betroffenenbeitrag hören konnten: „Ich wünsche mir für meinen Lebensabend nicht mehr, als dass ich möglichst lange in meiner eigenen Wohnung leben kann, eine gute medizinische Versorgung habe und dass ich mir hin und wieder eine Reise zu meinen beiden Söhnen leisten kann. ...“ Wenn die Dame, die diese bescheidenen Wünsche äußerte, in mehr als zehn Jahren in Rente geht, werden – genau wie sie – mehr als die Hälfte der sächsischen RentenanwärterInnen das Sozialamt aufsuchen, weil die zu erwartende Rente unter dem Grundsicherungsbetrag liegen wird.

Daran möchte man nicht denken und auch nicht über Änderungsmöglichkeiten nachsinnen, denn die Absenkung des Rentenniveaus sei wegen des demografischen Wandels ohnehin „alternativlos“, verheißen uns die Medien und die Regierung.

Ist sie das wirklich in einem Land, das wirtschaftlich besser dasteht als alle anderen in Europa? „Die deutsche Wirtschaft ist zu Jahresbeginn kräftig gewachsen, die Bundesrepublik bleibt damit Europas wirtschaftliches Zugpferd. ...“, so informierte die FAZ-Wirtschaft vom 15.5.2014 unter Berufung auf das Statistische Bundesamt – zu einem Zeitpunkt, an dem die ÖAD gerade ihre ersten vier Gesprächsabende über Altersarmut durchgeführt hatte.

Die Frage nach Alternativen zur Absenkung des Rentenniveaus treibt die Mitglieder der ÖAD, die Initiatoren des hier beschriebenen Projektes, um.

„Aus christlicher Verantwortung wollen wir gemeinsam mit Bürgern, die sich für menschenfreundliche Verhältnisse engagieren, unsere Stimme erheben für eine von Gerechtigkeit und sozialer Verantwortung geprägte Gesellschaft ...“, heißt es im Editorial auf ihrer Homepage<sup>1</sup>. Der von der Politik in Kauf genommene und mit den Rentenreformen ab 2001 in Gesetzestext gegossene Anstieg der Altersarmut, der bereits heute spürbar ist und perspektivisch ein dramatisches Ausmaß annehmen wird, kann von den Akteuren der ÖAD nicht hingenommen werden.

## Die drei Stufen des Gesamtprojektes

Ein einjähriges, mehrstufiges Projekt sollte der Problemanalyse, der öffentlichen Sensibilisierung und der Partnergewinnung dienen. Die Mitglieder der ökumenischen Dresdner Bürgerinitiative sind keine Rentenrechtler. Es sind in Blick auf ihr Projektthema Laien, die aus christlicher Verantwortung und in Sorge um die Verarmung breiter sozialer Schichten auf der Suche nach Lösungen sind.

---

<sup>1</sup> [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de)

Durch ein dreistufiges Vorgehen erwarben sie sich Kompetenzen in Hinblick auf ihr Projektthema „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“:

1. durch Gespräche mit Dresdner Bürgern im kirchlichen Raum:  
Dieser Schritt diene der Feststellung sowohl der Betroffenheit und als auch des Engagements Dresdner Christen der beiden großen Konfessionen sowie dem Erlangen eines Mandats zum stellvertretenden Handeln.
2. durch eine zentrale Veranstaltung mit Gottesdienst und anschließendem Expertenvortrag in Dresden am „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“:  
Der Gottesdienst brachte den Teilnehmenden den Zusammenhang des Themas mit der biblischen Botschaft nahe, spendete Kraft und Orientierung. Im Fachvortrag nach dem Gottesdienst sollten die Projektinitiatoren und die Bürgerinnen und Bürger Antworten auf die Fragen erhalten, die sich aus den vorangegangenen Gesprächsabenden ergaben.
3. durch eine sachsenweite Fachtagung, die das Thema aus der Sicht namhafter Experten verschiedener Professionen betrachtete:  
Der Öffentlichkeit wurde damit Gelegenheit gegeben, sich fundiert mit der Thematik zu befassen. Die Akteure der ÖAD erfuhren durch diese intensive fachliche Zusammenarbeit ebenso eine starke Wissenserweiterung, klärten ihr weiteres Vorgehen und knüpften - wie schon bei den beiden vorherigen Schritten – an ihrem Netzwerk für das weitere Handeln.

Weniger als zehn Mitstreiter zwischen 35 und 73 Jahren hatten sich in der ÖAD zusammengefunden und dem Projekt verschrieben, als sie mit der Umsetzung von Stufe 1, der Vorbereitung der Gesprächsabende für evangelische und katholische Kirchgemeinden im Herbst 2013 begannen.

## **Die Gesprächsabende „Altersarmut – Mut zu altern? Mut zum Alter!“**

Die Konzeption für die verschiedenen Abende wurde von vier Vertretern der Initiative erstellt und untereinander abgestimmt. Sie wurde den Pfarrern und Kirchenvorständen der von den Akteuren ausgewählten Gemeinden vorgestellt. Auch wenn das Thema in seiner Komplexität und in der Dimension der Folgen den meisten nicht geläufig war, wurden die Gemeindetüren weit geöffnet. Die Öffentlichkeitsarbeit (Internetveröffentlichung, Plakate, Gemeindebrieftexte, Handzettel für die Auslage in den Gemeindehäusern) und die abwechslungsreich gestaltete Durchführung der Abende bestritten ehrenamtlich und nebenberuflich acht Akteure der ÖAD.

Im Frühjahr 2014 führte die Aktionsgruppe vier Gesprächsabende in zwei evangelischen und einer katholischen Gemeinde sowie in der Katholischen und Evangelischen Studentengemeinde (als gemeinsame Veranstaltung) in Dresden durch. Auf Nachfrage bot sie nach der Sommerpause noch einen fünften Abend wiederum in einer evangelischen Gemeinde an.

Insgesamt wurden dadurch über 100 Gemeindeglieder erreicht. Fast 75 % der Besucher waren – bedingt durch die hohe Beteiligung der Studenten – junge Menschen im Alter von durchschnittlich 30 Jahren. Die Gruppe der 50-jährigen, die bereits in existentieller Weise von der Rentenreform von 2001 betroffen sein wird, fehlte fast vollständig. An drei Gesprächsabenden haben sich Pfarrer durchgehend beteiligt. Offensichtlich war jedoch in keiner der fünf Veranstaltungen ein Laienvertreter des Kirchenvorstands zugegen.

Der Ablauf der Abende wurde entsprechend der räumlichen Situation und der zu erwartenden Besucher jeweils leicht modifiziert und enthielt mit unterschiedlicher Ausführung folgende Segmente: Nach einem kurzweiligen (Musik der Puhdys, Kabaretteinblendungen) und dennoch tiefgründigen (Podium mit Betroffenen, Power Point-Präsentation mit statistischen Daten zur Rentenentwicklung) Einstieg in die Problematik folgte an allen Abenden ein moderiertes Arbeitsgespräch. Die Gemeindeglieder suchten gemeinsam mit den Veranstaltern nach möglichen Ursachen für die immer stärker ansteigende Altersarmut, erarbeiteten Lösungsvorschläge und dachten über Möglichkeiten der demokratischen Einflussnahme zur Verhinderung dieser offensichtlichen Fehlentwicklung nach.

Im Laufe der Diskussion rückte die demografische Entwicklung als Ursache für die ansteigende Altersarmut immer weiter in den Hintergrund. Die Vielfalt der dokumentierten Ergebnisse dieser Laiendiskussionen (siehe [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de)) zeigt, wie tief die Beteiligten in kurzer Zeit in die Materie vorgedrungen sind.

Der für Gemeindeabende vorgegebene Zeitrahmen wurde von den Gesprächsteilnehmenden immer überzogen. Die Besucher gingen innerlich bewegt auseinander. Ihre Gesprächsbeiträge verdeutlichten den Veranstaltern immer stärker die Komplexität des Themas. Es ist davon auszugehen, dass die Gesprächsteilnehmenden für sich und in ihrem Bekanntenkreis nach neuen Antworten auf rentenpolitische Fragen suchen und künftig auch die öffentliche Meinung hinterfragen. Diese Erfahrung gab den Abenden trotz der eher geringen Besucherzahlen einen nachhaltigen Sinn.

Dennoch muss künftig über neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit nachgedacht werden. Die Wirkung der während der Abende vorgeschlagenen Aktionen - wie beispielsweise Petitionen und Demonstrationen - wird letztlich maßgeblich von der Beteiligung der Bevölkerung abhängen.

Den Mut und die Kraft für ein eigenverantwortliches Handeln und auch eine Antwort auf die vielen angesprochenen Fragen der Gesprächsabende sollte die Veranstaltung am „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“ in der Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt am 17.10.2014 geben.

## **Die zentrale Veranstaltung in der Martin-Luther-Kirche Dresden „Die im Dunkeln sieht man nicht“**

Der 17. Oktober, der von der UNESCO ausgerufenen „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“ wurde sehr bewusst als Datum für die zentrale Veranstaltung gewählt. Er bot nach den Vorstellungen der Aktionsgruppe den Anlass, um das Projektthema in Gottesdienst und Fachvortrag zu reflektieren. Dass diese Vision von einer zentralen Dresdner Veranstaltung umgesetzt werden konnte, verdankten die über keine eigenen Mittel verfügenden Akteure zwei entscheidenden Partnern: Der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und der Leitung der Kirchgemeinde Dresden-Neustadt. Beide standen dem Veranstaltungskonzept sofort wohlwollend gegenüber. Erstere boten die finanzielle Basis, die anderen angemessene Räumlichkeiten. Auch das Ökumenische Informationszentrum Dresden (ÖIZ), das sich in vielfacher Weise aktiv in die Vorbereitung der Veranstaltung einbrachte, hatte am Gelingen großen Anteil. Bereits an dieser Stelle sei den drei Partnern herzlich gedankt.

Im Sommer 2014 waren die entscheidenden Rahmenbedingungen für die Veranstaltung abgesichert:

1. Für den Gottesdienst stand die Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt zur Verfügung. Für den nachfolgenden Fachvortrag war der Saal des benachbarten Gemeindehauses reserviert.
2. Herr Prof. Dr. Ralf Evers, Sozialethiker an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden, war bereit, den Predigtendienst zu übernehmen. Auch ihm sei an dieser Stelle dafür gedankt!
3. Eine Mitarbeiterin des ÖIZ stellte die Verbindung zu einem russischen Akkordeon-Duo her. Die Biografien der Künstler und die Besonderheit der angebotenen musikalischen Umrahmung versprachen, die Aussagen des Gottesdienstes zu unterstreichen und zum Erklingen zu bringen. In der Heimat des Künstlerduos ersetzen Akkordeons oftmals die fehlende Orgel.
4. Das ÖIZ hatte sich außerdem bereit erklärt, bei der Öffentlichkeitsarbeit und anteilig bei den Honorarkosten für das Akkordeon-Duo zu unterstützen.
5. Herr Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Politikwissenschaftler an der Universität Köln, bot einen Fachvortrag unter dem Thema des von ihm mit verfassten Buches „Armut im Alter – Probleme und Perspektiven der sozialen Sicherung“ an.
6. Für die Moderation der an den Fachvortrag anschließenden Diskussion hatte die FES Herrn Axel Schmidt-Gödelitz, den Vorsitzenden des Ost-West-Forums Gut Gödelitz e.V., gewinnen können.

Für den Fachvortragsteil übernahm die FES mit eigenem Flyer und Plakat die für ihre Veranstaltungen übliche routinierte Öffentlichkeitsarbeit. Die ÖAD erarbeitete unterdessen eine Konzeption, in der sowohl der geistliche Teil als auch der Fachvortrag zu einer ökumenischen Gesamtveranstaltung zusammengefügt wurden. Ein Zitat aus der Dreigroschenoper von Bertolt Brecht „Die im Dunklen sieht man nicht“ gab dem Vorhaben seinen Titel. Diese zentrale Veranstaltung spannte nach den fünf Gesprächsabenden in den verschiedenen Dresdner Kirchgemeinden den Bogen von dem erkannten Problem der steigenden Altersarmut in unserem reichen Land, über Themen weltweiter Ungerechtigkeit und Ausgrenzung bis hin zu der Frage der eigenen Verantwortung als Christ und Staatsbürger.

Insgesamt 15 Akteure – neben dem Prediger noch drei weitere Geistliche aus der katholischen und evangelischen Kirche – sagten ihre aktive Mitwirkung am ökumenischen Gottesdienst zu.

Für die Gesamtveranstaltung gestaltete die ÖAD einen gesonderten Flyer. Den Druck von ca. 400 Exemplaren sponserte eine Bürgerin aus dem Freundeskreis der Initiative. 700 Faltblätter und 50 Plakate der Friedrich-Ebert-Stiftung, dazu 400 Flyer der Gesamtveranstaltung verteilten die Freunde und Mitglieder der ÖAD gemeinsam mit dem ÖIZ an zahlreiche kirchliche, kulturelle, gastronomische und Bildungseinrichtungen sowie an Gewerkschaften und soziale Verbände. Die elektronischen Veröffentlichungen auf der Homepage und auf Facebookseiten sowie der elektronische Verteiler an Medien (Hierbei unterstützte das ÖIZ maßgeblich!), Verbände, Gewerkschaften u.v.a.m. erreichten die meisten Adressaten.

Im Ergebnis verzeichnete die Friedrich-Ebert-Stiftung ca. 80 Anmeldungen aus ganz Deutschland zur Fachveranstaltung – eine im Blick auf das Thema erfreulich hohe Zahl. Doch leider erhielten just am Veranstaltungstag alle diese angemeldeten Teilnehmenden eine Absage des Fachvortrags: Infolge eines Streikes der Lokführergewerkschaft konnte der aus Köln kommende Referent, Prof. Dr. Christoph Butterwegge, seine Fahrt nach Dresden nicht antreten.

Die elektronische Absage des Fachvortrages schmälerte bedauerlicherweise auch die Teilnehmerzahl an dem dennoch durchgeführten ökumenischen Gottesdienst. Die trotzdem und mitunter weit ange-reisten Gäste empfanden ihr Kommen indessen sehr sinnerfüllend. Der Prediger Prof. Dr. Evers griff

mit dem Predigttext Lukas, Kap. 12 Fragen auf, die nicht nur die Mitglieder der Ökumenischen Aktionsgruppe Dresden immer wieder bewegen: *Warum urteilt ihr nicht von euch aus darüber, was recht ist?* (Vers 57). „Warum sehen wir die im Dunklen nicht? – Diese Fragen gelten -“, so Evers „auch und gerade jetzt und hier, wo an diesem Gottesdienst und an dieser Veranstaltung zur Armut im Alter und Ausgrenzung so viele beteiligt sind, die als Mitmenschen die Welt begleiten, die aufmerksam machen ...“. „Lernt Leben!“, so hieß die Botschaft des Predigers und er erklärte die Aufforderung mit den Worten: „Werden wie die Propheten, die unserem Leben mit ihrer Sehnsucht eine Richtung geben. Werden wie die Kinder Gottes, die glauben, suchen, wandern, hoffen - wider allen Anschein.“ Die Predigt ist nachzulesen unter [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de) / *Öffentlichkeitsarbeit*.

Das russische Akkordeonduo Elena und Ruslan Kratschkowski, Träger verschiedener internationaler Auszeichnungen, das die verschiedenen Abschnitte des Gottesdienstes musikalisch untersetzte, beeindruckte die Zuhörer mit seiner perfekten Beherrschung der Instrumente und der Auswahl der Stücke von Bachwerken bis zur Moderne.

Vertreter der Gesprächsabende der Dresdner Kirchgemeinden trugen auf Plakaten ihre Anfragen und Forderungen an die Rentenpolitik aus dem Kirchenraum hinaus auf die Straße und schließlich in das Gemeindehaus, wo im Anschluss an den Gottesdienst der Fachvortrag von Prof. Dr. Butterwegge hätte stattfinden sollen. Der Leiter der ÖAD rief stattdessen die Gäste, die trotz der Absage gekommen waren, auf, die angedachte Nachholveranstaltung im Mai 2015<sup>2</sup> (siehe [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de)) in ihren Terminkalender aufzunehmen bzw. sich für die im Januar 2015 bevorstehende Sozialtagung „Die Rente ist sicher – Für wen? Wie hoch? Und wann?“ in der Evangelischen Akademie Meißen anzumelden.

## **Die Sozialtagung der Evangelischen Akademie Meißen „Die Rente ist sicher – Für wen? Wie hoch? Und wann?“**

Als die Veranstaltung am „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“ in der Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt stattfand, hatten die Akteure der ÖAD bereits die wichtigsten Rahmenbedingungen für die dritte Stufe ihres Projektes „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“ mit der Evangelischen Akademie Meißen abgestimmt. Der Direktor der Tagungsstätte nahm das rentenpolitische Thema gern für seine alljährlich im Januar stattfindende Sozialtagung „Sozialstaat in Transformation“ in sein Programm auf.

Er aktivierte für das Vorhaben relevante und erfahrene Kooperationspartner. So entwickelte eine kleine, sehr konstruktive Vorbereitungsgruppe gemeinsam mit zwei Vertretern der ÖAD ein anspruchsvolles, zweitägiges Tagungsprogramm. Unser Dank gilt den Direktoren der Evangelischen Akademie Meißen (EAM) und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung (SLpB), dem Beauftragten der Evangelischen Landeskirche beim Freistaat Sachsen sowie dem Vorstandsvorsitzenden der Diakonie Sachsen für ihren persönlichen Einsatz zur Vorbereitung und Durchführung der Tagung. Ihr Engagement und die finanzielle Förderung besonders durch Mittel der EAM und SLpB schafften die Voraussetzung dafür, dass drei hochkarätische Referenten, ein Pantomimekünstler sowie ein Journalist in den Tagungsablauf eingebunden werden konnten. Die Verhandlungszeit zur Gewinnung

---

<sup>2</sup> Aktuelle Terminänderung auf den 4. Juni 2015

der Fachreferenten hatte zur Folge, dass die Einladungsfaltblätter leider erst Ende November gedruckt werden konnten und die Teilnehmerwerbung für die am 16. und 17. Januar 2015 geplante Veranstaltung direkt in die Advents- und Weihnachtszeit fiel – in eine persönlich programmgefüllte Zeit, in der selten jemand über rentenpolitische Fragen nachdenken will.

So bestand trotz vielfältiger Werbeaktivitäten durch die EAM und den Freundeskreis der ÖAD bis zum Anmeldeschluss am 8.1.2015 noch Unsicherheit, ob die Tagung wegen Unterbeteiligung abgesagt werden muss. Der Zeitpunkt und die von den Teilnehmenden vor allem für Übernachtung und Verpflegung erbetenen Tagungsbeiträge trugen möglicherweise auch zu dieser Situation bei. Es waren aber mit Sicherheit nicht die alleinigen Gründe - zumal die EAM im Anfragefall für soziale Härtefälle großzügige Ermäßigungen gewährte. Die weitreichende Interessenlosigkeit an dem rentenpolitischen Thema begleitete die ÖAD durch alle drei Stufen des Projekts. Die Fakten um die stark anwachsende Altersarmut werden mehrheitlich perfekt verdrängt.

Den Veranstaltern EAM und SLPB sei Dank, dass sie sich letztendlich wegen der Wertigkeit des Themas entschieden, die Veranstaltung unabhängig von der Teilnehmerzahl durchzuführen. Dadurch hatten „Spätentschlossene“ nach der Weihnachtszeit noch die Möglichkeit, sich anzumelden. Als am 16.1.2015 die Tagung eröffnet wurde, saßen neben den zehn an der Vorbereitung und Durchführung Beteiligten noch 21 Gäste im Veranstaltungssaal: Diplomingenieure, Lehrerinnen, ein Mathematiker, ein Pfarrer, ein Landwirt, zwei selbständige Optiker, eine Zeitschriftenredakteurin, auch ein Finanzberater und Versicherungsmakler u.a. diskutierten gemeinsam mit den Veranstaltern und Referenten von Freitag- bis Samstagabend angeregt über politische und ethische Aspekte der Rentenpolitik. Die Mehrheit der Gäste war zwischen 55 und 75 Jahre alt. Drei Teilnehmende waren unter 40.

Bereits der abendliche Einführungsvortrag von Prof. Dr. Evers „Nie war sie so wertvoll wie heute? – Notizen zur Logik von Rente, Rentabilität und Rendite“ bestätigte den Teilnehmenden, dass ihre Anmeldung zur Tagung reichlich belohnt werden sollte. Sein Vortrag beleuchtete die Geschichte der Rentenversicherung von Bismarck bis in die Gegenwart im Kontext der Sozialversicherungen und des Sozialstaates aus drei Blickwinkeln:

1. Rentenpolitik und Rentenlogik,
2. Sozialpolitik und Sozialstaatslogik und
3. Marktlogik und Sozialethik.

Bereits sein Vortrag räumte auf mit der immer wieder öffentlich vermittelten demografischen Ursache für die fortschreitende Rentenniveausenkung. „...Insofern degeneriert die Demografie zur Ideologie und fungiert als Mittel einer familien- und sozialpolitischen Demagogie. Dabei fehlen keine Babys, sondern Beitragszahlende ...“, schlussfolgerte er in seinem Kapitel „Marktlogik und Sozialethik“. Im Kontext zur Frage, welche Logiken ethisch, sachlich und ökonomisch die aktuellen Entscheidungen für die Zukunft der Rente bestimmen sollten, verwies er auf die gegenwärtige Situation: „Im Hintergrund dieser Frage steht die Hypothese, dass die Sozialstaats- und Rentenformen spätestens seit 1999 unter einer ethischen Orientierungslosigkeit leiden. Sie vermögen nicht anschaulich und ‚bürgerbeteiligend‘ auszudrücken, ‚welche Hoffnung‘ sie treibt und für welche humanen und sozialen Prinzipien sie stehen. ...“. Der gesamte Vortrag von Prof. Dr. Ralf Evers kann auf der Homepage [www.oea-dresden.de/](http://www.oea-dresden.de/) Öffentlichkeitsarbeit nachgelesen werden.

Für die Meißner Tagungsteilnehmende bot er Zündstoff für nachhaltige Gespräche bei Rotwein mit Fettschnitten in dem Foyer des anheimelnden Klostergebäudes – für manche bis in die Morgenstun-



den. Das Ambiente der EAM auf dem Gelände des St. Afra-Kloster, die Andachten in der Barbarakapelle sowie die Gourmetküche trugen entscheidend zum Wohlbefinden, zum kreativen Denken sowie zum Entstehen eines Zusammengehörigkeitsgefühls der „Kurzzeitgemeinschaft“ bei.

Der Samstagvormittag bot einen Fachvortragsmarathon. Von 9.00 bis 12.00 Uhr referierte allein der Statistiker und Mathematikprofessor Gerd Bosbach von der Fachhochschule Koblenz. Er vertrat damit auch Prof. Dr. Stefan Sell, der aus persönlichen Gründen kurzfristig seinen Vortrag absagen musste. Prof. Dr. Bosbachs Vortrag stand unter der Überschrift „Demografie und Rente – von der Sorgenfalte zur sozialen Konzeption“. Er klärte anhand von statistischen Daten auf, welche Möglichkeiten unser reiches Land hat, seinen Bürgern im Alter auch weiterhin einen angemessenen Lebensstandard zu sichern. Gleichzeitig stellte er die Zusammenhänge dar, warum dies nicht geschieht: „...hintergründig war ein erklärtes Ziel der Schröder-Regierung, die Arbeitgeber zu entlasten und deshalb die gesetzliche Rentenversicherung zu beschränken. Ebenfalls gewollt war die Unterstützung der privaten Versicherer durch Riesterrente inklusive der staatlichen Zuschüsse. ...“.

Der Vortragsstil von Prof. Dr. Gerd Bosbach ließ die Zeit unbemerkt verfliegen. Er referierte zielgruppenbezogen und ohne Manuskript, nur mit ein paar Polylux-Folien (Wer kennt so etwas noch?), weswegen statt seines Vortrags ein Interview, das er am Tagungswochenende der CDU-Stadtfraktion Meißen gab, als Dokumentation auf der Homepage [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de) zu finden ist. Es beinhaltet die Grundaussagen seines Referates.

Prof. Dr. Sell ließ es sich nicht nehmen, trotz seiner akuten persönlichen Belastung den Teilnehmenden noch während der Tagung ein zusammengefasstes Manuskript über das Thema seines Vortrages „Lernen am Fremden – Rentenmodelle als Alternative am Beispiel der Schweiz im Vergleich zu Deutschland“ zu mailen. Sein Vortrag bezog sich konkret auf die Frage, wie die rasant zunehmende Altersarmut verhindert oder abgemildert werden kann. Das Rentensystem der Schweiz liefere hier zumindest einige Hinweise. Der Schweiz mit ihrer obligatorischen Volksversicherung für jedermann (selbst für Ehepartner ohne Erwerbseinkommen!) und der wesentlich stärker verpflichtend gestalteten betrieblichen Altersvorsorge gelinge der Ausgleich zwischen Arm und Reich im Rentenalter wesentlich besser als in Deutschland. Der vollständige Text des Manuskripts von Prof. Dr. Sell kann unter [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de) nachgelesen werden.

Die Zeit der vollen Mägen und müden Augen überbrückte genial der Pantomimekünstler Ralf Herzog. Manchen Teilnehmer hielt er durch Mimik und Gestik den Spiegel vor.

Danach bot sich für den Projektleiter der ÖAD die Gelegenheit, das hier beschriebene Projekt und die Visionen der ökumenischen Bürgerinitiative vorzustellen. Er verband seine Ausführungen mit der Hoffnung, dass die am Projekt Beteiligten Impulse, Informationen und Erkenntnisse mitnehmen, die helfen, in Begegnungen mit anderen Menschen sprachfähig zu sein, argumentationsfähig über ein Problem, welches sich in zunehmender Weise in unserer Gesellschaft stellt und sie prägen wird. Wörtlich sagte er: „Ich wünsche uns, dass wir sprachfähig, ideenreich und argumentationsfreudig bleiben, wenn es darum geht, sich in gesellschaftliche Prozesse mit einzubringen, in die Suche und Auseinandersetzung um gute Lösungen, damit die Transformation des Sozialstaates in sozial verträglicher Weise zugunsten aller Bürger unseres Landes gelingt.“

Die sich daran anschließende Diskussion zeigte, wie schwierig es auch in einer Demokratie ist, Bürgerwillen bezogen auf spezielle politische Themenbereiche in Entscheidungsebenen zu lancieren.

Nach den vielen fachlichen Anregungen traten die Tagungsteilnehmenden in drei selbst betitelten Arbeitsgruppen in einen Fachaustausch untereinander. Zu den Themen „Wie können Bürger der Entsolidarisierung der Gesellschaft entgegenwirken?“, „Ideen zu Altersarmut vermeidenden Rentenmodellen“ oder Fragen nach ganz speziellen armutsgefährdeten Personengruppen und Lebenssituationen wurden fünf Flipcharts beschrieben - ein buntes Konglomerat an Vorschlägen und Visionen und eine Herausforderung für den Journalisten und Medienberater Peter Stowawy, der abschließend aus der Fülle der Stichpunkte mit dem Plenum eine Pressemitteilung entwickeln wollte. Dies war für ihn zusätzlich schwierig, weil er erst am Nachmittag zur Tagung hinzugestoßen war.

Im Ergebnis waren sich alle Teilnehmende einig, dass die umlagefinanzierte Rentenversicherung als Sinnbild praktizierter Solidarität nicht nur zwischen den Generationen wieder auf sicheren Boden gestellt werden muss. In diesem Sinne haben es die letzten wackeren Mitstreiter in einer Pressemitteilung noch spät nach Abschluss der Tagung formuliert (siehe [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de)).

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die anderen Teilnehmenden schon zu Hause in Meißen, Dresden oder aber im Zug nach Köln, Regensburg, Berlin, Halle ... . Was sie neben ihren Mitschriften mitgenommen haben, waren ein inspirierter kritischer Geist gegenüber vermeintlich bürgerfreundlichen, sozialpolitischen Maßnahmen und gegenüber den entsprechenden Pressemeldungen, das Gemeinschaftserlebnis und die Ambivalenz zwischen dem Gefühl der Mitverantwortung und der Hilflosigkeit und nicht zuletzt die Erinnerung an die gute Küche und die historischen Gemäuer von St. Afra über den Dächern Meißens. „Es war ein Einblick in mein Fachgebiet, wie ich ihn bisher in keiner Fortbildung erfahren habe!“, erklärte wertschätzend der Finanzberater zum Abschied.

Pünktlich zehn Monate nach dem ersten Gesprächsabend der ÖAD in der evangelischen Kirchgemeinde Dresden-Laubegast fand mit der Fachtagung der Evangelischen Akademie Meißen am 16. und 17. Januar 2015 das Projekt der ÖAD „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“ seinen Abschluss: Projekt beendet – was nun?

## Resümee

Was die Initiatoren des dreigliedrigen Jahresprojektes nach dessen termingerechten Abschluss empfanden, war vor allem ein großes Gefühl der Dankbarkeit; Dankbarkeit, die die christlich orientierten Akteure zuallererst auf Gott ausrichten. Im Projekt hatte sich ein Baustein an den anderen gefügt. Die Zielstellungen – die öffentliche Sensibilisierung und die Partnergewinnung, wie es auf Seite 1 heißt – waren erreicht.

Nicht nur die über 200 Personen - die Gäste der fünf Gesprächsabende, des zentralen Gottesdienstes am „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“ und der Tagung an der Evangelischen Akademie Meißen - sind mit dem Thema „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“ konfrontiert worden. Wer das abschließende Kapitel „Dank!“ liest, erkennt, dass das Projekt noch wesentlich mehr Menschen bewegte, zumal die vielen Adressaten, die Einladungen und Hintergrundinformationen für die einzelnen Veranstaltungen erhielten, unbenannt bleiben.

Die Teilnehmenden der verschiedenen Veranstaltungen stellten ein hoch interessiertes Publikum dar und berichteten fast gleichlautend, dass ihnen die Augen geöffnet wurden, dass sie das Ausmaß der

zu erwartenden Altersarmut und deren Ursachen und Hintergründe vorher so nicht gesehen hätten. Das bezog sich insbesondere auf die Tatsachen,

- dass die derzeitige demografische Entwicklung nicht der eigentliche Grund für die Absenkung des Rentenniveaus ist,
- dass die Rentenreformen aus dem Jahr 2001 weniger dem Schutz der Beitrag zahlenden Generation galt, sondern vielmehr der Förderung der privaten Versicherungswirtschaft und
- dass die private Rentenversicherung für die Bedürftigsten zu keiner Verbesserung des Lebensstandards im Alter führen wird.

Im Rückblick hinterließ das Projekt auch eine bittere Erfahrung: Die am stärksten von der ansteigenden Altersarmut betroffenen Menschen – die unter 55-Jährigen - interessieren sich scheinbar am wenigsten für dieses Thema. Selbst jene, die sich der Gefährdung bewusst sind, verdrängen vielleicht in der Hoffnung, diesem Zustand dennoch zu entkommen. Andere sehen die Entwicklung als alternativlos und streben ganz persönliche Lösungen an bzw. suchen gerade deshalb um so mehr ihre Zufriedenheit im Jetzt und Heute. Die Auseinandersetzung mit der Thematik und ein verantwortungsvolles konstruktives Engagement zur Veränderung der komplexen Gegebenheiten überfordert viele Menschen – gerade dann, wenn der anstrengende Arbeitsalltag ihnen keinen Freiraum erübrigt oder wenn existenzielle Ängste um das tägliche Brot bereits jetzt ihren Alltag bedrohen. Dann wünscht sich die Mehrheit der Bürger schnelle und einfache Lösungen. Als die Tagung der Evangelischen Akademie wegen fehlender Teilnahmeanmeldungen zu scheitern drohte, demonstrierten in Dresden über 20.000 Menschen gegen die „Islamisierung des Abendlandes“. Die Schuldverschiebung auf Schwächere, auf Flüchtlinge und Asylbewerber, stellt eine scheinbar einfache Lösung dar. Das Hinterfragen von Entscheidungsträgern, von Regierenden und Politikern, in Hinblick auf soziale Missstände ist schwieriger, wenngleich der zielführendere, friedvollere und demokratische Weg.

Für die Projektinitiatoren folgte deshalb dem Gefühl der Dankbarkeit sehr schnell die Frage: Was ist der weitere Auftrag? Die Altersarmut steigt nach Projektabschluss unverändert weiter. Die eigentliche Arbeit steht erst bevor.

Die Akteure der ÖAD haben selbst durch die Beiträge der Teilnehmenden ihrer Veranstaltungen und die inhaltsreichen Vorträge der Professoren Evers und Bosbach eine fachliche Qualifizierung erreicht und Kontakte zu Experten, Gleichgesinnten und Einrichtungen gewonnen.

## Ausblick

Mit dem neu erworbenen Wissen und Kontakten gilt es nun, die komplexe Aufgabe einer grundlegenden Veränderung der Rentengesetzgebung aufzugreifen. Dies kann für die Vertreter der ÖAD nur eine Moderatoren Aufgabe für das Zusammenwirken aller dazu notwendigen Experten sein. Die breit gefächerten Ursachen, die beseitigt werden müssen, um den Anstieg der Altersarmut künftig zu verringern, zeigen, dass Änderungen von Gesetzen notwendig sind, die weit über die Rentengesetzgebung hinausreichen.

Gleichzeitig kann dies nur dann gelingen, wenn in unserem Land ein grundlegender Richtungswechsel von politischen Zielsetzungen erfolgt, wenn eine Abkehr von neoliberalen Denken zurück zu einer sozialen Marktwirtschaft führt, die dieses Attribut verdient. Bildung, Gesundheitswesen und soziale

Absicherung von Bürgerinnen und Bürgern müssen staatlich verantwortet und dürfen nicht privaten, gewinnorientierten Anbietern überlassen werden.

Eine Grobkonzeption für ein wiederum dreigliedriges Folgeprojekt hat die ÖAD erstellt. Ob die Zielstellungen der drei Schritte ähnlich termingerecht erreicht werden, wird maßgeblich von der Bereitschaft zur Mitwirkung von Experten vieler Professionen abhängen. Es geht um die Erarbeitung

1. eines fachlichen Empfehlungspapiers, das konkrete Möglichkeiten Altersarmut vermeidender Gesetzesänderungen aufzeigt,
2. eines möglichen Finanzierungsplanes für die vorgeschlagenen Maßnahmen, und
3. um die Darstellung des ethisch-moralischen Anspruchs an die Verantwortlichen in Regierung und Politik.

Der Aufbruch von *Wissensträgern* und Vertretern der künftig von Altersarmut Betroffenen ist NOTwendig, die Reaktion der *Entscheidungssträger* alternativlos, wenn der soziale Frieden in Deutschland nicht auseinanderbrechen oder wiederholt unter einer Diktatur erstickt werden soll.

Jeder stelle sich die Frage, die Professor Evers in seiner Predigt am „Internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung“ 2014 formuliert hat: „...Was hindert uns daran, selbst kritische Zeitgenossinnen und Zeitgenossen zu sein, ...?“.

## Dank!

Ohne die vielen unterstützenden, kritischen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, die das Projekt „Altersarmut und soziale Gerechtigkeit im Kontext der Rentenreformen“ befördert und unterstützt haben, wäre es nicht an sein Ziel gekommen. Die Akteure der Ökumenischen Aktionsgruppe Dresden danken!:

- Isabella Baier,
- Pater Michael Beschorner, Pfarrer der Katholischen Studentengemeinde Dresden,
- Pfarrer Johannes Bilz, Direktor der Evangelischen Akademie Meißen,
- Prof. Dr. Gerd Bosbach, Statistiker und Empirischer Wirtschafts- und Sozialforscher, Hochschule Koblenz,
- Prof. Dr. Christoph Butterwegge, Politikwissenschaftler, Universität Köln,
- Prof. Dr. Ralf Evers, Theologe und Sozialethiker, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden,
- Diana von Eyenern,
- Astrid Frauendorf,
- Raphael Frauendorf,
- Volker Grafe,
- Pfarrer Dr. Friedrich Christoph Ilgner, Ev.-Luth. Christus-Kirchgemeinde Dresden-Strehlen,
- Mira Körlin, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit bei Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen,
- Elena und Ruslan Kratschkowski, Akkordeonduo,
- Annegret Krellner, Ökumenisches Informationszentrum Dresden,
- Pfarrer Eckard Möller, Ev.-luth. Kirchspiel Dresden–Neustadt,
- Annemarie Müller, Leiterin des Ökumenischen Informationszentrums Dresden,

- Barbara Palm,
  - Christian Preißiger,
  - Frank Richter, Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung,
  - Pfarrer Matthias Schille, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Leuben,
  - Axel Schmidt-Gödelitz, Vorsitzender des Ost-West-Forums Gut Gödelitz e.V.,
  - Oberkirchenrat Christoph Schönfeld, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen e.V.,
  - Oberkirchenrat Christoph Seele, Evangelisches Büro Sachsen,
  - Prof. Dr. Stefan Sell, Volkswirtschaftler und Sozialwissenschaftler, Hochschule Koblenz,
  - Pfarrer Leszek Smaglinski, Katholische St.-Paulus-Gemeinde Dresden-Plauen,
  - Markus Ulbricht,
  - Peter Stowawy, Journalist,
  - Elke Voigt, Kantorin,
  - Christoph Wielepp, Leiter der Friedrich Ebert-Stiftung, Büro Sachsen,
- 
- den Leitern und Inhabern
    - der Dresdner Bibliotheken,
    - von Theatern und Wohngebietskultureinrichtungen,
    - der verschiedenen Buch- und Bäckerläden,
    - von Arztpraxen und Gaststätten, die plakatierten und Faltblätter auslegten sowie
- 
- Christine Kempe - stellvertretend für die verständnisvollen Familienangehörigen der Akteure der ÖAD.



*Iris Hahs-Hoffstetter „Aus den Seligpreisungen“*

## **IMPRESSUM:**

### **Herausgeber:**

Ökumenische Aktionsgruppe Dresden  
Leiter: Pfr. i.R. Matthias Frauendorf

Telefon: 0351 – 459 66 67

Fax: 0351 – 459 66 67

E-Mail: [frauendorf.matthias@gmx.de](mailto:frauendorf.matthias@gmx.de)

Web: [www.oea-dresden.de](http://www.oea-dresden.de)

### **Redaktion:**

Angelika Frauendorf, Öffentlichkeitsarbeit

### **Redaktionsschluss:**

März 2015

Unverkäufliche Auflage